

Spangenberg Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Einzelpreis vierteljährlich frei ins Haus
1,20 Mk., durch den Briefträger gebracht
1,20 Mk., monatlich 40 Pfg.

Allgemeiner
für Stadt

Telefon Nr. 27.

Schreib- und Druck u. Verlag



Anzeiger
und Land.

Telefon Nr. 27.

Hugo Munzer, Spangenberg.

Ämtsblatt
für das
A. Amtsgericht Spangenberg

Anzeigen-Gebühr:
Die halbspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
für auswärtige 20 Pfg., Restamezelle 30 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis 9 Uhr erbeten.

Nr. 83.

Sonntag, den 17. Oktober 1920.

13. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Erhöhung des Schulgeldes für den Besuch der Fortbildungsschule.

Der Magistrat hat in der Sitzung vom 12. 10. 20 beschlossen, folgenden Nachtrag zur Ordnung über die Erhebung von Schulgeld für den Besuch der ländlichen Fortbildungsschule vom 22. 3. 08. zu erlassen:

Artikel I.

§ 1. Der Ordnung erhält folgende Fassung:
Für den Besuch der ländlichen Fortbildungsschule in Spangenberg wird je Schüler und Winterhalbjahr ein Schulgeld von 30.— Mk. erhoben.

Artikel II.

Der gegenwärtige Nachtrag tritt mit dem laufenden Winterhalbjahr in Kraft.

Vorsteher der Einkünfte wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis in der Stadtgemeinde gebracht. Jedem Bürger steht es frei, innerhalb der nächsten 2 Wochen, vom Tage nach der Veröffentlichung an gerechnet, bei dem Magistrat Spangenberg, den 13. Oktober 1920.

Der Magistrat,
Schier.

Brandversicherungsschüler.

Der Straßenmeister-Annwärter Böck in Bergheim ist zum Versicherungsschüler der Hessischen Brandversicherungsgesellschaft für den Bezirk II, der aus der Stadt Spangenberg und einer Reihe von Dörfern besteht, bestellt worden.

Spangenberg, den 12. Oktober 1920.

Der Bürgermeister,
Schier.

Ausgabe der Milchkarten

Montag, den 18. Oktober, vormittags.

Spangenberg, den 13. Oktober 1920.

Der Magistrat,
Schier.

Maul- und Klauenseuche in Elbersdorf.

§ 1. Aus den Gemeinden Rehrenbach und Elbersdorf ohne den Ortsteil Kaltenbach wird ein Sperbezirk gebildet.

§ 2. Die Bestimmungen meiner Viehschadenpolizeilichen Anordnung vom 11. August 1920 -- L. 5784 -- (Zagblatt Nr. 187) werden hiermit auch für die Gemeinden Rehrenbach und Elbersdorf ohne den Ortsteil Kaltenbach in Geltung gesetzt.

Melsungen, den 9. September 1920.

Der Landrat.

Aus der Heimat.

★ **Spangenberg**, den 16. Oktober. Das für morgen Sonntag Abend angekündigte Gastspiel des ersten Charakter-Komikers Fritz Berend und seiner Gattin Ilse Berend-Groa von den staatlichen Schauspielern in Kassel gegnet -- wie nicht anders zu erwarten war -- dem größten Interesse. Das Künstlerpaar ist von seinem langjährigen Wirken am Kasseler Hoftheater (jetzigen Staatstheater) auch hier bestens bekannt und beliebt. Wir erinnern uns mit Freuden, mit welcher jubelndem Beifall die Künstler bei ihrem vorjährigen Gastspiel in Spangenberg ausgezeichnet wurden. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer. -- Kartenvorverkauf in der Buchhandlung von Hans Siebert.

★ **Luna-Lichtspiele.** Das Kino „Luna-Lichtspiele“ beschäftigt sich hier in Spangenberg dauernd niederzulassen und gibt morgen wieder zwei Vorstellungen. An Hand des vorliegenden Programmes können wir den Besuch des Kinos allen empfehlen.

Aus Spangenberg's Geschichte.

V.

Die überraschten Knappen versuchten, ihren Herrn von dem abenteuerlichen Vorhaben abzubringen. Otto beharrte indessen auf seinem Entschluß. Da sie ohne ihn seitens des Landgrafen einen schlechten Empfang zu erwarten hatten, entschlossen sie sich dafür, sein Los zu teilen. Die beiden Bedienten verfielen Otto unter Danbtschlag, daß sie immer noch ihm weichen und in allen Nöten und Gefahren getreulich ihm zur Seite stehen wollten. Dann brachen die drei auf. Um etwaigen Nachforschungen zu entgehen, ver-

ließen sie die gebahnte Straße. Ohne färs erste ein bestimmtes Ziel im Auge zu haben, ritten sie zur Welt hinein.

Unterdessen hatte sich des Gefolges, das in Köln verblieben war, ob des Ausbleibens ihres Herrn eine große Erregung bemächtigt. Nach allen Seiten wurden Boten ausgesandt. Sie lehrten jedoch sämtlich zurück, ohne die Spur Ottos und seiner Begleiter entbedt zu haben. So mußte sich das Gefolge endlich entschließen, den Heimweg nach Hessen anzutreten und dem Landgrafen die böse War zu überbringen. Heinrich II. war erzürnt und betrübt zugleich. Allein er hoffte, daß Otto, des Umherirrens müde und den Schritt bereuend, bald zu den Seinigen und seiner Pflicht zurückkehren werde. In diesem Punkte sollte sich der Fürst täuschen. Jahr um Jahr verging, ohne daß eine Kunde von Otto eintraf. Schmerz erfüllt gab ihn der Vater verloren.

Alle Liebe und Sorgfalt wandte der alte Landgraf nun dem älteren Sohne zu. Heinrich war zur Freude der Eltern und des Landes herangewachsen und berechtigte zu den schönsten Erwartungen. Heinrich der Eisene nahm darauf Bedacht, seinen Erstgeborenen in allen Dingen zum Regenten tauglich und geschickt zu machen. Da brach das unheilvolle Jahr 1349 über Deutschland herein. Pest und Seuchen aller Art, die blühende Gauen verödeten, bereiteten auch dem künftigen Regenten ein frühes Grab. Trostlos stand der greise Landgraf an der Bahre seines Lieblings. Weider Sehne beraubt, schien ihm der Sonnenschein des Lebens erloschen.

Um diese Zeit unternahm Heinrich von Homberg, ein heftiger Ritter, eine Reise nach Aachen. Er wollte an den dortigen Quellen Heilung von einem Gebrechen suchen, dessen die einheimischen Heilkräuter nicht Meister werden konnten. Homberg hatte als Edelknecht am Hofe des Grafen von Cleve gelebt, da ihn sein Weg unweit jener Stätte vorbeiführte, beschloß er seinem alten Herrn die Aufwartung zu machen und ihm seine ferneren Dienste anzubieten. Adolf I., Graf von Cleve, nahm den ehemaligen Hofgenossen mit offenen Armen auf. Er nötigte ihn einige Zeit sein Gast zu sein. Die Einladung war so herzlich und liebenswürdig gehalten, daß der heftige Ritter sie nicht abzulehnen vermochte.

Eines Tages ging Heinrich von Homberg in der Umgebung des Schlosses spazieren. Da begegnete ihm ein Mann, der das Gewand eines elenden Schützen und kurzgehorntes Haupthaar trug. Trotz der ungewohnten Tracht erkannte der Ritter auf den ersten Blick in ihm den längst vermißten Sohn seines Gebietes, den jungen Landgrafen Otto. Ein laut freudigen Erstaunens entfuhr seinen Lippen. Schnell ließ sich Homberg auf ein Knie nieder, um seinem jungen Herrn die gebührenden Ehren zu erweisen. Otto wehrte jedoch ab und stellte sich, als ob ihm das Benehmen des Ritters unverständlich sei. Dieser bat aber so rührend, daß dem Hessenprinzen das Herz überging und er den Landsmann in die Arme schloß.

Graf Adolf hatte den Vorgang von einem Fenster seines Schlosses aus beobachtet. Das Bild, das sich ihm dargeboten, hatte ihn eigenartig berührt. Otto stand seit sieben Jahren in seinen Diensten. Dem Grafen sei es jetzt ein, daß er stets ein vornehmtes Wesen zur Schau getragen hatte, das mit seiner Stellung als Schütze nicht in Einklang zu bringen war. Der Schloßherr war überzeugt, das Otto nicht der sei, für den er sich ausgegeben.

Auf die Lösung des Rätsels gespannt, ließ Graf Adolf den Ritter von Homberg zu sich rufen. Er lenkte das Gespräch auf den Gegenstand und suchte, seinen Gast in jeder Weise auszuforschen. Der Ritter, der seinem jungen Gebieter stillschweigend geloben mußte, sich anfangs allen verhänglichen Fragen geschickt aus. In die Enge getrieben, mußte er indessen das Geheimnis preisgeben. Das Dunkel, das über manchen Vorgängen schwebte, war nun gelichtet. Heinrich von Homberg erfuhr die abenteuerliche Geschichte Ottos. Letzterer war mit seinen 2 Knappen am Cleve'schen Hofe angekommen und hatte Dienste als Schütze verlangt. Da Otto und seine Begleiter den Eindruck tüchtiger und brauchbarer Burfschen erweckten, hatte der Graf dem Wunsche alsbald willfahrt. Die Erwartungen, die der gräfliche Dienstherr an die Einstellung der drei Mannen geknüpft, waren noch übertrumpft worden. In erster Linie war dies von Otto zu sagen. Er hatte sich eines vorzüglichen Verhaltens befleißigt und galt weit und breit als der beste Schütze, so daß er von seinem Herrn mit der Würde eines Schützenhauptmanns ausgezeichnet wurde. Auf der anderen Seite begegneten die Mitteilungen, die der Ritter von Homberg über Otto machte, dem lebhaften Interesse des Grafen

Adolf. Der Ritter erzählte, welche Bestimmung des jetzigen Schützenhauptmannes geharrt habe und daß er nunmehr alleiniger Regent von Hessen sein werde. Daß der Graf in seinem Schützenhauptmann den Erben des Hessenlandes zu erblicken hatte, verwunderte ihn nicht wenig. Er war in Verlegenheit, wie er den jungen Landgrafen würdig belohnen sollte. Homberg riet dies und jenes, fand jedoch mit seinen Vorschlägen bei dem Cleve'schen Herrn keine Gegenliebe. Plötzlich schien dem Grafen der richtige Ausweg einzufallen zu sein. Ohne sich gegenüber dem heftigen Ritter näher auszusprechen, beendete er die Unterredung.

Der Schloßherr von Cleve ließ seinen gesamten Hofstaat versammeln. Auch die Gemahlin und die liebliche Tochter Margarethe wurden eingeladen, zu der Versammlung zu erscheinen. Niemand war über den Anlaß der Zusammenkunft, die ein so ungewöhnliches Gepräge trug, unterrichtet. Die Anwesenden sahen erwartungsvoll dem Aussprüche ihres Herrn entgegen. Da trat dieser mit feierlicher Miene an seinen Schützenhauptmann Otto heran, ergriff seine Hand und führte ihn seiner Tochter zu. Hierbei gab der Schloßherr mit lauter Stimme bekannt, daß er die Dienste, die ihm Otto als Schütze geleistet, nicht würdiger zu lohnen wisse, als daß er ihm die Hand seiner einzigen Tochter schenke. Die Räte und Ritter sahen sich betroffen an. Auf ihren Lippen war die Frage zu lesen, ob denn der alte Graf bei Sinnen sei. Der Gräfin verging vor Seelen die Sprache. Margarethe und Otto, die sich so unvermittelt als Verlobte verkündet sahen, und deren geheime Wünsche damit erfüllt waren, standen erbebend und verlegen voreinander. Der alte Graf meißelte sich eine Weile an den erschrockenen, verlegenen und erstötenden Gesichtern. Dann schloß er den Schwiegersohn mit den Worten: „Nun Herr Landgraf Otto, mein vielgeliebter Sohn, jetzt zum festlichen Mahle!“ in die Arme. Da gab es ein großes Staunen und Fragen. Ein tüchtiger Schmaus schloß sich an, bei dem, wie berichtet wird, gar mancher Pumper des edlen Rheinweins auf die künftige Wohlfahrt des allgemein geliebten Brautpaares geleert wurde. Tags darauf verließ eine ansehnliche Gesandtschaft des Cleve'schen Hofes den Ort, um sich nach der heftigen Residenz Marburg zu begeben. Sie hatte den Auftrag, dem alten Landgrafen die frohe Botschaft zu überbringen und seine Einwilligung zur Verheiratung des jungen Paares einzuholen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. Oktober 1920.

20. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Kandidat Maurer.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Elbersdorf:

Nachmittags 1 Uhr: Kandidat Maurer.

Schnellrode:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Kaufe alle Sorten

Felle

(auch Maulwurfsfelle) zu den höchsten Tagespreisen.

Karl Giesler, Elbersdorf.



Uspulun beste Saatbeize
Richard Mohr.

Hebung der Kohlenförderung.

Die Vorschläge der Bergarbeiter.

Entsprechend einem Antrag der Bergarbeiter auf den Anbau und die Erhaltung der wirtschaftspolitischen Ausdehnung des Reichswirtschaftsrats die Regierung, durch sofort einzuleitende Kommissionen die Verhältnisse in den verschiedenen Bergwerken und auf den einzelnen Werken prüfen zu lassen und auf eine Erhöhung aller eine Erhöhung der Förderung der verschiedenen Werken zu drängen. Insbesondere ist zu prüfen, ob nicht durch Einlegung weiterer Förderer, die einen größeren Prozentatz der Arbeiter an direkt produktive Arbeit bringt, höhere Förderer erreicht werden können.

Um den notwendigen Anreiz zur Bergarbeit zu schaffen und zu erhalten, ist auf ein richtiges Verhältnis zwischen den Löhnen der Bergarbeiter und denen der Arbeiter in anderen Industrien und Gewerben hinzuwirken.

Serner soll die Bergarbeiterförderung so ausbreitend mit Lebensmitteln versehen werden, daß die von ihnen gewünschte Arbeit auch leisten kann. Insbesondere ist auch eine rechtzeitige und ausreichende Belieferung (Einkauf) mit Kartoffeln durchzuführen.

Weiter wünschen die Bergleute die geschäftliche Erhaltung der in den Tarifverträgen festgelegten Dauer der ordentlichen Schicht, um dadurch den Bergarbeitern die Befähigung zu nehmen, man wolle ihnen auf dem Umwege über die Lebensbedürfnisse eine dauernde Verlängerung ihrer ordentlichen Schichtzeit aufzwingen.

Der weitere Ausbau des Knappschaftswesens ist den Wünschen der Bergleute entsprechend mit möglichst Beschleunigung durchzuführen, insbesondere sind die Krankengelder und Pensionen den heutigen Bedürfnissen anzupassen.

Am die Dieselmotoren.

Eine schwere Bedrohung des deutschen Wirtschaftslebens.

Auf Beschluß der Vorkammerkonferenz sollte am 11. Oktober mit der Herstellung der schnell laufenden Dieselmotoren begonnen werden. Nach Ansicht der Entente handelt es sich bei den Dieselmotoren um Kriegsmaterial, das zerstört werden muß, so es immer in Deutschland sich befindet, und dessen Herstellung fortgesetzt zu unterbleiben habe. Die Entente-Kommission hat bereits nach dieser Richtung hingehende Untersuchungen in den deutschen Fabriken angestellt. Diese Meldung hatte schon vor einigen Tagen Arbeitervertreter der Maschinenfabrik Augsburg-Münchener, die sich mit der Herstellung der Dieselmotoren befaßt, Veranlassung gegeben, beim Reichswirtschaftsministerium Vorstellungen zu erheben.

Jetzt haben sich auch die Motorenfabriken und die diesen Motoren hauptsächlich verwendenden Verbrauchergewerbe hilfsuchend an die Reichsregierung gewandt und

die katastrophalen Folgen

einer widerrechtlichen Verhinderung dieser Betriebsmittel eingehend dargelegt. Nicht nur die Dieselmotoren, sondern auch die elektrischen Kraftwerke, Wasserwerke, Eisenbahnapparaturwerkstätten, Werften, Gummi-, Porzellan-, Textilfabriken und Landwirtschaft sind von der Verhinderung der Dieselmotoren betroffen. Wenn die Entente ihren Beschluß durchsetzt, der schnell laufende Dieselmotor, der auch schon vor dem Kriege in diesen Friedensbetrieben in Anwendung war, habe neuerdings unter dem Einfluß der Knappheitsfrage in ungenügender Ausmaße Eingang gefunden. Nachdem durch das Abkommen von Spa die Knappheitsfrage sich noch verschärft habe, sei der Dieselmotor vielfach die einzige Rettung vor weiterer Betriebsstilllegung und Arbeiterentlassung gewesen. Die Regierung würde sich vor Schadensersatzansprüchen von mehreren Milliarden Mark stellen, wenn die schnell laufenden Dieselmotoren abgebaut und zerstört werden müßten; denn diese hätten ihnen zum Teil das Reich unter der Erlaubnis des § 189 des Friedensvertrages aus abmontierten Unterseebooten oder weil infolge Kriegeschlusses der U-Bootbau aufhörte, verkauft; die Werke hätten die Motoren gutflüssig für Friedenszwecke erworben und unter erheblichen Umbaukosten in Betrieb genommen. Der Dieselmotorenbau sähe in dem Vorgehen der Entente die Vernichtung des deutschen Kraftmaschinenbaus.

Auch auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Rassel wurde ein Antrag über die Mündigkeit der Kulturwelt aufmerksamer gemacht auf die von der Entente verlangte Verhinderung der Dieselmotoren. Die Dieselmotoren dienen nicht der Herstellung von Kriegsmaterialien, sondern dem Wiederaufbau. Der Antrag fordert die Arbeiter, Kaufleute und Erfinder aller Länder auf, diesen kulturellen Widerstand zu leisten, die Ententemachtgeber mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Serner hat der Bund der technischen Angestellten und Beamten die Regierung zur Einleitung geeigneter Abwehrmaßnahmen gegen die Lähmung der deutschen Industrie aufgefordert.

Der deutsche Reichsstandpunkt.

Auch der vorläufige Reichswirtschaftsrat hat als die berufene Vertretung des deutschen Wirtschaftslebens gegen den brutalen Gewaltakt gegen die deutsche Volkswirtschaft entschieden Einspruch erhoben. Wie ein Vertreter des Unkündlichen Rates in der letzten Sitzung des Reichswirtschaftsrats darlegte, ist die Fragestellung in dieser Frage durchaus unserer Gunsten. Der Artikel 189 des Friedensvertrages bestimmt, daß Material aus dem Abbruch deutscher Kriegsschiffe zu friedlichen Zwecken verwendet werden darf. Daran ergibt sich der zwingende Schluß, daß noch nicht eingebaute Maschinen erst recht friedlichen Zwecken zugeführt werden können. Die deutsche Regierung hat gegen die Entscheidung der Vorkammerkonferenz vom 3. September sofort Einspruch erhoben und den deutschen Standpunkt in einer Note am 10. September einabend darzulegen. Sie drückt

darin die Erwartung aus, daß die Anerkennung des deutschen Standpunktes erfolgen wird. Auf diese Note ist noch keine Antwort erfolgt. Dagegen hat der Vorkammer der internationalen Marinekontrollkommission erneut die Inangriffnahme der Zerstörung der Dieselmotoren am 11. Oktober verlangt. Es droht, wenn Widerstand geleistet werde, die Kontrollkommission zurückzugehen und an die Regierungen zu berichten. Die deutsche Regierung hat geantwortet, daß vor jedem weiteren Schritt die Antwort der Vorkammerkonferenz auf unsere Note vom 10. September abzuwarten sei.

Ein Vorstoß des bayerischen Ministerpräsidenten.

Wie die „Münchener Allgemeine Abendzeitung“ zuverläßig erfährt, hat Ministerpräsident von Kahr der Entente Vorschläge unterbreiten lassen, um die Vernichtung der Dieselmotoren hintanzuführen. Die Vorschläge gehen dahin, daß die Dieselmotoren, die in der Maschinenfabrik Augsburg-Münchener hergestellt wurden, katastrifiziert, d. h. mit Nummern versehen werden und daß darüber Buch geführt wird, wo sie untergebracht sind. Auf diese Weise ist der Entente die Gewähr gegeben, daß keiner der Dieselmotoren, wie sie beabsichtigt, zu Schiffbauzwecken verwendet wird.

Nun kann die Entente durch die Tat beweisen, ob es ihr mit den zahlreichen Versicherungen, den Wiederherstellung des deutschen Wirtschaftslebens nicht zu hindern, wirklich ernst ist. Der Vorschlag des bayerischen Ministerpräsidenten hat ihr den Weg gezeigt, wie die Befähigung der Dieselmotoren für die deutsche Industrie sich ermöglichen lassen wird, ohne daß sie eine Verwendung der Betriebsmittel zu Kriegszwecken zu befürchten hat.

Der Friede von Riga.

Der russisch-polnische Vorfriede unterzeichnet.

Nach Warschauer Meldungen ist am Montag der Waffenstillstand und das Vorfriedensabkommen von den russischen und polnischen Vertretern angenommen worden.

Das Waffenstillstandsabkommen besagt u. a., daß die polnischen und russischen Truppen sich 15 Kilometer von der Demarkationslinie zurückziehen sollen. Wie dadurch entstehende 30 Kilometer-Zone wird als neutral erklärt. 144 Stunden nach dem Waffenstillstandsabkommen werden die Feindseligkeiten gegenseitig eingestellt. Der Waffenstillstand wurde für 21 Tage abgeschlossen. Sollte er bis zu dieser Zeit nicht geändert werden, dann läuft er automatisch bis zur Ratifizierung der Friedensverträge weiter. In dem Vorfriedensvertrag ist gesagt, daß beide vertragsschließenden Parteien die Unabhängigkeit der Ukraine und Weißrusslands anerkennen.

Der polnische Vorstoß auf Wilna.

Wie die Litauische Telegraphen-Agentur aus Rowno meldet, ergaben neuerliche Meldungen klar, daß die Abenteurertruppen in Wilna keine polonisierten Litauer, sondern polnische Bestände sind. Die litauische Regierung wird gegen die Abenteurer richtungslos vorgehen.

Protest der Ententevertreter gegen Polen.

Als polnische Truppen, von ihrer maßlosen Kampfleiter getrieben, in die litauische Hauptstadt eindringen, bemächtigt sich nicht nur der Litauer, sondern auch der dort weilenden Ausländer eine Empörung über den Bruch des Friedensvertrages. Die Ententevertreter haben der sogenannten Zentralleitung Litauens schriftlich ihren scharfen Protest ausgedrückt und ausdrücklich erklärt, daß die Ententevertreter in Litauen keine andere Regierung anerkennen würden, als die in Rowno weilende vertragsmäßige litauische Regierung.

Nach dem „Echo de Paris“ haben die französische und die englische Regierung beschlossen, mit Rücksicht auf die Forderung von Wilna durch den General Jelenski eine Note nach Warschau zu senden, in der die Polen aufgefordert werden, in der Grenzfrage ein größeres Entgegenkommen zu zeigen.

Ob es etwas helfen wird?

Friedensangebot auch an Wrangel?

Nach einer Warschauer Meldung des „Secolo“ hat die Sowjetregierung beschlossen, auch General Wrangel den Frieden vorzuschlagen. Bevollmächtigte Delegierte sind bereits nach dem Hauptquartier der Südarmerie abgereist.

Aushebungen in Sowjetrußland.

Mit der Meldung von einem Friedensangebot an Wrangel läßt sich eine Bekanntmachung des Rates der Volkskommissare leicht verbinden, wonach alle Bürger Sowjetrußlands, die in den Jahren 1880-1888 geboren sind, mobilisiert werden.

Wirtschaftskämpfe ohne Ende.

Gemeindearbeiterstreiks in Sachsen.

Nach Berlin haben nun auch die sächsischen Großstädte ihren Elektrizitätsstreik. Von Chemnitz ausgehend hat sich ein allgemeiner Streik der Gemeindearbeiter auf sämtliche größeren Städte ausgebreitet. Dresden, Leipzig und Chemnitz sind ohne Licht und Kraft. In Dresden ruht der Straßenbahnverkehr vollständig, die Stadt liegt im Dunkeln, auch der Fernsprechverkehr ruht. Von den Dresdener Blättern erscheinen nur die Zeitungen, die eigene Kraftversorgung haben.

In Leipzig erstreckt sich der Streik auf die Gas- und Elektrizitätswerke. Die Wasserversorgung, die zeitweilig unterbrochen war, ist wieder im Gange. Die Hausarbeiten werden von den Streikenden verrichtet. Bei dem Streik der Gemeindearbeiter handelt es sich um eine reine Lohnbewegung. Der Rat der Stadt Dresden stellt in einer Aufschrift an die Presse, daß ein Dresdener Gemeindearbeiter 5,50 Mark in der Stunde verdient, ein Lohndienst von den Arbeitern erreicht wird.

hinzu kommen noch die Pensionen und sonstigen Versorgungsansprüche neben dem geschnittenen Lohn. Solche Forderungen glauben die sächsischen Gemeinden in einem solchen Ausmaß nicht einwilligen zu können.

Die ersten Vermittlungsversuche der Regierung sind gescheitert. Trotzdem hat der Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden mit der Zentralstelle für die Verhandlungen eingeleitet, von deren Verlauf man ein günstiges Ergebnis verspricht.

Wie aus Chemnitz gemeldet wird, sind wegen des Ausmaßes der sächsischen Arbeiter die Arbeiter in den Abwehrstreik getreten. In Leipzig haben sich die Arbeiter der sächsischen Gas- und Elektrizitätswerke auf Anweisung ihrer Verbandsoberhäupter dem Streik der Gemeindearbeiter angeschlossen.

Der Streik im Berliner Zeitungsgewerbe.

Von verschiedenen Seiten werden Schritte unternommen, um eine Annäherung zwischen den Zeitungs- und den Angehörigen der freien Presse und den vertriebenen Arbeiterorganisationen auszubringen. Voraussichtlich wird das Reichsarbeitsministerium Parteien zum Donnerstag zu einer neuen Verhandlung laden.

Die Funktionäre der streikenden Angestellten und der ausgeperrten Buchdrucker hielten am Montag eine Funktionärerversammlung ab, in der der Bericht über den Stand der Bewegung entgegengenommen wurde. Wesentliche Beschlüsse aber nicht gefaßt wurden. In der Entscheidung wird nur erklärt, daß die Buchdrucker in Berlin jede Arbeit für die ausgeperrten Betriebe ablehnen. Einige Betriebe, so Scherl und Müller, haben der „Freiheit“ zufolge sämtliche Arbeiter bis zu den Kaufboten freilassen. Bis jetzt seien ungefähr 16.500 Arbeiter ausgeperrt bzw. freilassen worden. Die Formen, die der Kampf jetzt angenommen habe, lassen jedoch die Möglichkeit zu, daß diese Zahl in kurzem auf 50-60.000 anwachsen könne.

Anrufen beim Elektrizitätswert Hegermühle.

Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Das Elektrizitätswert Hegermühle bei Eberswalde ist am 6. Oktober 1920 von aufrührerischen Elementen besetzt worden. Es wurde ein Aktionsausgang verhängt, der den Betrieb stillgelegt hat. Sonntag hat die Berliner Polizei in Hegermühle eingetroffen und hat das Werk besetzt. Ihre Ankunft war völlig überraschend, und es ist kein ernsthafter Widerstand geleistet worden. Es konnten Verhandlungen durch eine Regierungskommission eingeleitet werden. Montag herrschte in Hegermühle Ruhe. Ein Teil der Arbeiter hat die Arbeiten wieder aufgenommen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Ein kleiner Teil der Arbeiter bleibt bis zur völligen Herstellung der Ordnung in Hegermühle.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Der Bericht des Parteivorstandes.

Die erste Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages in Rassel wurde fast ganz durch das Wiederabgeben der Parteivorstandes des Wels ausgefüllt. Der Redner urteilt die Politik der Parteivorstände als Kriegspolitik und fordert die Revision des Versailler Friedensvertrages nach sozialistischen Gesichtspunkten, sofortige Angriffsmaßnahmen und Durchführung des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete, die Schaffung eines internationalen und politischen Generalsstabes durch die Internationale und schließlich die sofortige Wiederaufnahme politischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu Rußland.

Sodann kommt er zur inneren Politik und wendet sich in scharfen Worten gegen die Deutsche Volkspartei, die nach der Segnerkraft des Wahlschlusses die Sozialisten immer wieder zur Mitarbeit eingeladen habe.

168.000 neue Mitglieder.

Den Bericht über Organisation und Rasse erstattete hierauf der Delegierte Partels, der allen gegenteilig den Nachrichten zum Trost feststellt, daß die Partei im vergangenen Jahre um 168.000 Mitglieder oder um 15 Prozent gewachsen sei. Die Zahl der Ortsvereine ist von 6673 auf 9236 gestiegen. Der Parteivorstand zeigt zum erstenmal wieder einen Ueberschuß von 222.850 Mark.

In der Nachmittagsitzung ging Cohn-Neuß auf die auswärtige Politik ein und wandte sich gegen die sogenannte englische Einstellung. Er beantragte die Klagen über die allierten Besatzungstruppen mit einem Hinweis auf unsere Besetzung französischer Gebiete im Jahre 1871. Edward Berner in stimmte Cohn-Neuß zu, als auch er das Hauptgewicht auf ein gutes Verhältnis mit Frankreich legte. Die folgenden Redner wandten sich zum Teil mit ziemlicher Schärfe gegen diese Auffassung, der Schlußemann in seinem Schlußwort ebenfalls noch einmal energisch widerpricht.

Eine Resolution für die Einheitsrepublik.

Am dritten Sitzungstag wurde die Aussprache über den Vorstandsbericht, über innere und äußere Politik fortgesetzt. U. a. ist eine Resolution für die Einheitsrepublik eingebracht worden, wonach sich der Parteitag zur Forderung der einen und unteilbaren deutschen Republik bekennen und alle separatistischen Bestrebungen als das schärfste verurteilt.

In der Debatte teilte Eggert mit, daß in Kiel in der letzten Zeit täglich etwa 20 Unabgängige zu der S. P. D. übertraten. Vor allem seien es die älteren Genossen.

Der Generalsekretär Schulz legte die Bildungsausschüsse vor, die die Partei sich selbst für die Bildungsausschüsse einsetzt und für die Erfüllung der Kulturaufgaben durch die Republik eintrete. Die Debatte wird geschlossen.

Sozialdemokratie und Regierungsbildung.

Zur Frage des Austritts der Sozialdemokratie aus der Regierung empfiehlt Wg. Wels einen Antrag, der die Haltung des Parteivorstandes und der Reichsfraktion zur Regierungsbildung ausdrücklich feststellt. Ein Wiedereintritt der Sozialdemokratie

L.L.

Luna-Lichtspiele

— Spangenberg —
Sonntag, den 17. Oktober 1920

Der Herrlichste

Lustspiel in 4 Akten

Außerdem:
• **Das tote Schiff** •
Drama in 3 Akten

Die Nachmittags-Vorstellung beginnt nicht um 4 Uhr, sondern um 5 Uhr.

Kinder zahlen zu dieser Vorstellung kleine Preise.

Abendvorstellung beginnt um 8 Uhr.
Vorzügliche Musik! Vorzügliche Musik!

Gartenzaunpfosten

aus Eisenbeton

(1 Stück 20.— M.) bietet an **Otto Fenner.**

Hofphotograph

O. Tellmann

aus Gießen ist am Sonntag, den 17. Oktober
hier in Spangenberg anwesend, um
photograph. Aufnahmen
vorzunehmen.
Bestellungen werden in der Buchhandlung von
H. Bösch entgegen genommen.

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter und
Geschlecht angegeben. Kost. umsonst.
Sanitas Kurh. i. B. Hofstr. 23

Zukunft!

Charakter, Eheleben, Reichtum,
Glück wird nach Astrologie,
(Sternbedeutung) berechnet. Nur
Geburtsdatum und Schrift
einbringen. Viele Dankschreiben
aufzuweisen.

Schub, Hannover
Wannenstraße 3.

Moderne Herren-Hüte

in reicher Auswahl
empfehlen

August Ellrich.

Inserate

bis Dienstag abend und
Freitag mittag erbeten.

Gesang- Verein Lieder- tafel

Heute — Sonnabend — Abend 9 Uhr
Gesangsstunde. Der Vorstand.

Carbolleneum, Steinkohlenteer, Lein-
ölfirniss, Fußbodenöl, Zentrifugenöl
Maschinenöl, Fischtran, Lederfett
Wagenfett
empfiehlt
Richard Mohr.

J. Ziegler's

Privat-Handelsschule

— CASSEL, Rölnischstraße 8 —
Fernsprecher 2590
Gegründet in Cassel 1898.

Täglich beginnen f. Personen aller Stände
(Damen wie Herren) neue Kurse in ein-
facher, dopp., amerik., landwirtsch.
u. Hotel-Buchführung, Wechsel-
und Handelslehre, Schön-, Recht-
u. Briefschreiben, Rund- u. Lack-
schrift, Rechnen, Stenographie u.
Maschinenschreiben.

Der gute Ruf der Schule bürgt für einen
sicheren Erfolg.
Lehrplan umsonst.

Ia. Schlemmkreide

empfiehlt
Richard Mohr.

Buchdruckerei

HUGO MUNZER

Fernruf 27 Rathausstr. 141. Fernruf 27

Anfertigung von

DRUCKSACHEN

FÜR HANDEL, GEWERBE u. INDUSTRIE

in sauberer und geschmackvoller Ausführung
zu angemessenen Preisen

Verlag d. Spangenger Zeitung

Laßt uns lachen!!!! Hotel Heinz

Sonntag den 17. Oktober abends 8 Uhr

Lustiger Abend

Hofschauspieler

Fritz Berend und Ilse Berend-Groa

von den staatlichen Schauspielen Cassel.
Preise der Plätze:
Spertheil nummeriert Mk. 3.— aus-
I. Platz „ 2.— schließl.
II. Platz „ 1.50 Steuern

Vorverkauf: Buchhandlung Haus Siebert.

Ich bitte die

Lichtbeträge

diesmal am Dienstag, den 19. Oktober, in meinem
Labengeschäft bezahlen zu wollen.

G. W. Salzmann.

Suche per 1. Januar ein

ordentliches Mädchen

Frau R. Spangenthal
Reichensabrik.

Landverpachtung.

Montag, den 18. ds. Mts., abends 8 Uhr
verpachte ich im Gasthaus zum Hindenburg verschiedene
Grundstücke.

Georg Salzmann.

Wir stellen sofort einen

tüchtigen, zuverlässigen Heizer

Meurer & Comp.

ein

Wollene Strumpfgarne

schwarz, grau und braun
nur in bester Qualität eingetroffen.

August Ellrich.

Wir haben für den hiesigen
Kreis zum An- und Verkauf von
sämtlichen Landesprodukten, so-
wie in- und ausländischer Futter-
mittel unter günstigen Beding-
ungen die

Vertretung

zu vergeben und erbitten unge-
hende ausführenden Bewerbungen.
Es kommen nur Herren von
tadellosem Ruf und mit guten
Beziehungen zur Landwirts-
schaft und Verwauchterkreise
in Frage, die beabsichtigen sich
eine Existenz zu schaffen, evtl.
auch landwirtschaftliche Beamte.

Futter-Syndikat G. m. b. H.
Geschäftsstelle
für den Reg.-Bez. Cassel.
Untere Kurfür. 1. Fernsp. 0041

J. J. V. Sp.
Samstag, den 16. Okt.
abends Punkt 8 Uhr
Beginn der Lehr- und
Heimabende.
Lehrbücher sind mitzubringen.
Um zahlreiches Erscheinen
wird gebeten. Vereinskasse
bei Gastwirt Stöhr 1. St. Der Vorstand.

Inserate

bis Dienstag abend und
Freitag mittag erbeten.

Hessischer Bankverein.

Aktiengesellschaft. Abteilung Melsungen.

Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen
Zinssätzen. An- u. Verkauf in- u. aus-
ländischer Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wert-
papieren.
Verlosungskontrollen, Stahlsparanzschrank.

Einzahlung von Zins- u. Dividendenscheinen
u. verlorster Wertpapiere.
Ueberrnahme von Vermögensverwaltungen.

Einrichtung von Scheckkonten zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs.